

Archäologische Funde im Erschließungsgebiet

Bierstadt-Nord schon vor 6.000 Jahren besiedelt

Eine ungewöhnlich hohe Zahl von Siedlungshinterlassenschaften lassen unterschiedliche Nutzungszeiten des Geländes von der Jungsteinzeit bis zur Gegenwart erkennen

WIESBADEN, 12. Februar 2020. Die Landeshauptstadt Wiesbaden erschließt seit Mai 2019 unter der Projektleitung des städtischen Tiefbau- und Vermessungsamtes das Wohngebiet „Bierstadt-Nord“. Da Hinweise auf jahrtausendealte Siedlungsspuren im Areal vorlagen, wurden vor Baubeginn geophysikalische Messungen durchgeführt, um deren Umfang einschätzen zu können. Das Ergebnis zeigte eine überraschend große Anzahl vorgeschichtlicher Siedlungsreste vor allem in der Südhälfte des zukünftigen Wohngebiets, aber auch darüber hinaus.

Bemerkenswert großer Fundreichtum

Aus Sicht der Archäologen ist der große Fundreichtum der Siedlungshinterlassenschaften bemerkenswert, der unterschiedliche Nutzungszeiten des Geländes erkennen lässt. Die ältesten gesicherten Grabungsfunde datieren in die sogenannte „Michelsberger Kultur“, sind also zwischen 6.400 und 5.500 Jahre alt. Es ist allerdings unbekannt, wie sich diese Menschen, die keine Schriftzeugnisse hinterließen, selbst nannten. Namensgebend für diese schriftlose Bauernkultur ist vielmehr eine wichtige Grabungsstätte auf dem Michaelsberg in der Nähe von Karlsruhe. In Bierstadt wurden erstaunlich viele Vorratsgruben aus dieser Zeit ausgegraben, die ursprünglich Getreide oder Ähnliches enthielten, dann aber zur Entsorgung von unbrauchbar gewordenen Keramikgeschirren und Steingeräten sowie weiteren Abfällen genutzt wurden. Auf die Fertigung von Metallgeräten verstand man sich zu dieser auch als Jungsteinzeit bekannten Epoche in Mitteleuropa noch nicht. Dabei ist die große Anzahl der innerhalb des Baugebiets ausgegrabenen Gruben sehr ungewöhnlich - zumeist findet man nur wenige davon auf einem Siedlungsplatz der „Michelsberger Kultur“.

Bronzearbeiten und Keramiken aus der „Urnenfelderkultur“

Rund 3.100 bis 3.200 Jahre alt sind fünf Gräber der sogenannten „Urnenfelderkultur“, deren Name schon auf die zeittypischen Brandgräber-Friedhöfe hinweist. Diese Gräber lagen am äußersten Rand des Baugebiets, und es ist zu vermuten, dass zahlreiche weitere zuvor beim Bau der angrenzenden Wohnhäuser einfach vernichtet wurden. In diesen Gräbern fanden sich neben formschönen Keramikgefäßen auch kunstfertige Geräte aus Bronze, deren Herstellung man nun bereits seit Jahrhunderten beherrschte.

Vergleichsweise junge Hinterlassenschaften - „nur“ wenige hundert Jahre alt - stellen eine mutmaßliche Landwehr sowie möglicherweise mehrere Schächte zur Rohstoffgewinnung dar.

Die während der archäologischen Untersuchung angetroffenen Siedlungshinterlassenschaften verdeutlichen, dass das Baugebiet in Bierstadt nicht erst im 21. Jahrhundert zur begehrten Wohnlage wurde. Vielmehr wussten schon die Menschen vor Jahrtausenden um die Gunstlage am Rande des seit dem 10. Jahrhundert belegten „Birgidesstat“.

Harte Arbeit im Winter mit großem wissenschaftlichen Ertrag

Die Archäologischen Arbeiten wurden auf der Grundlage des hessischen Denkmalschutzgesetzes von der Fachfirma Wissenschaftliche Baugrund-Archäologie e. V. aus Marburg unter der Leitung von Dr. Katharina Mohnike, Dr. Franka Schwellnus und Johanna Trabert durchgeführt. Als Ansprechpartner der Fachbehörde des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung hessenARCHÄOLOGIE, stand Dr. Dieter Neubauer zur Verfügung.

Zunächst wurden die zukünftigen Straßen- und Kanaltrassen untersucht, um Qualität und Umfang der archäologischen Hinterlassenschaften besser einschätzen zu können. Von diesen Ergebnissen ausgehend, konzentrierten sich die Ausgrabungen in der Folge auf den Südteil des Baugebiets „Bierstadt Nord“. Sie stehen nunmehr vor dem Abschluss.

„Um den Baufortschritt nicht unnötig zu behindern, arbeiteten die Archäologinnen in enger Kooperation mit dem Tiefbauamt auch im Winter, was Mensch und Material stellenweise vor große Herausforderungen stellte. Angesichts des großen wissenschaftlichen und kulturellen Gewinns, möchte ich dem Grabungsteam um Frau Dr. Mohnike im Namen der hessenARCHÄOLOGIE dafür besonders danken“, lobte der zuständige Bezirksarchäologe Dr. Dieter Neubauer vom Landesamt für Denkmalschutz die Expertinnen während eines Pressetermins.

4.306 Anschläge

Ansprechpartner:

Dezernat für Umwelt und Verkehr
Herr Bingel
0611 31-4769
Gustav-Stresemann-Ring 15
65189 Wiesbaden